

Petra Stamer-Brandt

Das Praktikum in der Kita

Mit Checklisten und Kopiervorlagen



FREIBURG · BASEL · WIEN

Im Interesse der besseren Lesbarkeit und weil Frauen in frühpädagogischen Berufen prozentual immer noch stärker vertreten sind als Männer, wird in diesem Buch die weibliche Form verwendet, wenn von pädagogischen Fachkräften die Rede ist. Selbstverständlich sind damit aber männliche und weibliche Fachkräfte gleichermaßen gemeint.

Überarbeitete Neuauflage 2018
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2011

Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung und -konzeption:
SchwarzwaldMädel, Simonswald

Umschlagfoto: © mauritius images/Mito Images/
Robert Niedring
Satz & Gestaltung: Claudia Wild, Konstanz

Herstellung: Printvit Sp.zo.o., Dlugoleka
Printed in Poland

ISBN Print 978-3-451-37938-3
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-81418-1

Inhalt

Benutzerhinweise	9
Einleitung	11
Modul 1: Grundlagen und Vorüberlegungen	
<i>Qualitätsorientierte fachpraktische Ausbildung planen</i>	15
1.1 Zur Situation der fachpraktischen Ausbildung	15
1.2 Entscheidungen im Vorfeld des Praktikums	16
1.3 Die fachpraktische Ausbildung – Teil der Personal- und Qualitätsentwicklung	17
1.4 Die Ausbildung braucht Standards	21
1.4.1 Standards für den Lernort Praxis	21
1.4.2 Standards für Praktikantinnen während der unterschiedlichen Praxisphasen ...	22
1.4.3 Standards für den Lernort Ausbildungsstätte (Theorie)	25
1.5 Die fachpraktische Ausbildung ist kompetenzorientiert	25
1.6 Vernetzung der Lernorte Ausbildungsstätte (Theorie) und Praxis – Lernortkooperation	26
1.7 Zum Einsatz von Praktikantinnen	32
1.7.1 Erwartungen an die Praktikantin	32
1.7.2 Mentorinnen reflektieren eigene Praktikumserfahrungen	33
1.7.3 Vom Umgang mit Nähe und Distanz	34

1.8	Das Vorstellungsgespräch	35
1.9	Das erste Treffen	38
1.9.1	Die gegenseitigen Erwartungen abklären	38
1.9.2	Ziel- und Aufgabenklärung	38
1.9.3	Rollenklärung zwischen Ausbildungsbegleiterin und Praktikantin	40
1.9.4	Das Praktikum gemeinsam planen	41
1.9.5	Der Ausbildungsvertrag	42
1.10	Rechtliche Grundlagen	42

Modul 2: Das geeignete Handwerkszeug

	<i>Durchführen – Praxisbegleitung konkret</i>	45
2.1	Der erste Tag	45
2.2	Eine Arbeitsbeziehung herstellen	47
2.3	Einen Ausbildungsplan erstellen	50
2.4	Besuche der Lehrkräfte planen und durchführen	53
2.5	Reflexionsgespräche	54
2.6	Grundsätze für die Beratung	56
2.7	Vom Umgang mit Konflikten	59
2.8	Tipps für die Praktikantin	63
2.8.1	Verantwortung für den Ausbildungsabschnitt übernehmen	63
2.8.2	Ausbildungsschwerpunkte setzen	63
2.8.3	Über die eigene Biografie nachdenken	65

Modul 3: Feedback und Beurteilung

<i>Das Praktikum reflektieren und Abschied nehmen</i>	69
3.1 Das Abschlussgespräch	69
3.2 Selbstreflexion	69
3.3 Feedback geben und nehmen	71
3.4 Die Leistung bewerten – Beurteilungen schreiben	76
3.5 Das Beurteilungsgespräch	78
3.6 Rückmeldung zwischen Schule und Einrichtung	79
3.7 Nun heißt es Abschied nehmen	79
Anhang mit Kopiervorlagen	81
Literaturverzeichnis und -empfehlungen	92

Benutzerhinweise

für den Leitfaden »Das Praktikum in der Kita«

Das vorliegende Buch beleuchtet den Lernort Praxis und macht seinen hohen Stellenwert im Rahmen einer pädagogischen Ausbildung deutlich. Es bietet eine Fülle an Informationen, Instrumenten und Materialien, die Sie bei der Durchführung von Praktika unterstützen. Sie erhalten Anregungen zum Umgang mit den weiteren am Praktikum beteiligten Personen und Institutionen, hilfreiche Hinweise für einen gelingenden Dialog sowie Unterstützung bei der gesamten Planung, Durchführung und Reflexion des Praktikums. Der Leitfaden wendet sich an praxisbegleitende Lehrkräfte in Fachschulen, Ausbildungsbegleiterinnen in Kindertagesstätten (Mentorinnen und Mentoren), Studierende an Fachschulen für Sozialpädagogik und sozialpädagogische Assistentinnen an Berufsfachschulen für Sozialpädagogik.

Das Thema »qualitätsorientierte fachpraktische Ausbildung« wird in drei Modulen präsentiert:

Modul 1 Grundlagen und Vorüberlegungen:
Qualitätsorientierte fachpraktische Ausbildung planen

Modul 2 Das geeignete Handwerkszeug:
Durchführen – Praxisbegleitung konkret

Modul 3 Feedback und Beurteilung:
Das Praktikum reflektieren und Abschied nehmen

Im **ersten Modul** erfahren Sie, wie die fachpraktische Ausbildung am Lernort Praxis mit der Personal- und Qualitätsentwicklung zusammenhängt, welche Standards von Fachschulen und Praxisstellen zu erwarten sind und was Ausbildungsbegleiterinnen der Fachpraxis von Praktikantinnen erwarten können. Es geht dabei auch um die konsequente Verzahnung von Theorie und Praxis: Gemeinsame Ziele müssen entwickelt, formuliert und Vereinbarungen über ein Ausbildungskonzept getroffen werden.

Im **zweiten Modul** geht es dann ganz praktisch zur Sache. Sie erhalten Tipps, wie eine Arbeitsbeziehung zwischen Praktikantin, pädagogischer Fachkraft und schulischer Begleitung (Tutorin) hergestellt werden kann sowie Hinweise zum Erstellen eines Ausbildungsplanes und zur Vorbereitung des Besuchs der Schultutorin. Weiter erhalten Sie grundlegende Informationen über den Vorgang der kollegialen Beratung, Reflexionsgespräche und den konstruktiven Umgang mit Kritik und Konflikten. Natürlich wird dabei auch den Bedürfnissen der Praktikantin Rechnung getragen. Die Praktikantinnen erhalten Hinweise, wie sie selbst Verantwortung für ihre Ausbildung übernehmen, über ihre eigene Berufsbiografie nachdenken, Ausbildungsschwerpunkte setzen und mögliche »Fallen« vermeiden können.

Im **dritten Modul** geht es um die Bewertung des Praktikums, das Abschlussgespräch sowie das unvermeidliche Abschiednehmen und ein gemeinsames Resümee. Im Anschluss stehen Ihnen

Gesprächsleitfäden, Beobachtungs- und Auswertungsbögen zur Verfügung, die Sie entweder im Original benutzen oder an Ihre jeweiligen Bedürfnisse anpassen können.

Bevor Sie mit der Arbeit beginnen, ist es empfehlenswert, Ihre gewohnte Form der Praxisbegleitung einmal unter die Lupe zu nehmen: Was ist Ihnen bisher gut gelungen? Womit waren Sie erfolgreich? Welche Rückmeldungen haben Sie von Praktikantinnen bekommen? Was gilt es zu bewahren? Was wollen Sie in Zukunft vielleicht verändern oder besser

machen? Mithilfe dieser Ist-Analyse wird es Ihnen nicht schwerfallen, auch festzustellen, wo Sie nachbessern könnten und welche Schwerpunkte Sie künftig in Ihrer Ausbildungspraxis setzen möchten. Arbeiten Sie in einer großen Einrichtung, wählen Sie vielleicht auch eine Ausbildungsbeauftragte und richten den Fokus Ihrer Arbeit für einen bestimmten Zeitraum auf die Professionalisierung der fachpraktischen Ausbildung.

Viel Erfolg wünscht Ihnen
Petra Stamer-Brandt

Einleitung

Die Kindertagesstätte ist nicht nur der Ort, an dem Kinder betreut und gebildet werden. Sie ist auch Ausbildungsbetrieb für angehende Pädagoginnen, denn hier findet das fachpraktische Lernen statt. Der Lernort Kita mit seinem fachpraktischen Ausbildungsteil ist genauso bedeutsam für die berufliche Entwicklung wie das theoretische Wissen, das in den Fachschulen und -akademien, Fachhochschulen und Universitäten vermittelt wird. Die Kindertagesstätte trägt wesentlich zur Qualifizierung und Professionalisierung der künftigen Fachkräfte bei und sichert so die Qualität der eigenen Arbeit.

Die Jugendministerkonferenz betonte schon im Jahr 1998, dass die Sicherstellung dieser Qualifikation nicht alleinige Aufgabe der schulischen und universitären Ausbildungsstätten ist, sondern die Kinder- und Jugendhilfe in den praktischen Ausbildungsabschnitten unmittelbar dazu beitragen muss, damit die Qualifizierungsziele und -inhalte auch erreicht werden können. In einem nicht veröffentlichten Entwurf der Kultusministerkonferenz mit dem Titel »Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die fachschulische Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern« vom September 2010, der an Aktualität bis heute nicht verloren hat, heißt es auf Seite 9: »Die Ausbildung muss eine enge Theorie-Praxisverknüpfung sicherstellen. Ausgangspunkt für die Bearbeitung von sozialpädagogischen Problemlagen müssen relevante Praxissituationen sein.« Und in Anlehnung an frühere Aussagen der Jugendministerkonferenz wird weiter ausgeführt: »Dem Lernort Praxis kommt eine zentrale Stellung bei der

Professionalisierung von Fachkräften zu. (...) Der wechselseitige Bezug der Lernorte ›Fachschule/ Fachakademie‹ und ›Praxis‹ ist integraler Bestandteil der Ausbildung und erfordert von den Fachschulen/ Fachakademien ein hohes Maß an Kooperationsarbeit. Dabei sollten folgende Grundbedingungen (...) selbstverständlich sein:

- ◆ Für alle mit der praktischen Ausbildung zusammenhängenden Fragen ist die Fachschule/Fachakademie zuständig. Sie hat insbesondere die Auswahl der Praxisstellen vorzubereiten und die Kooperation zwischen Schule und Praxis zu gestalten.
- ◆ Die Anforderungen und Zielsetzungen in Bezug auf die Praktikumsphasen sind in enger Kooperation zwischen den theoretischen Ausbildungsstätten und den Praxisstellen zu entwickeln.
- ◆ Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis werden Gegenstand der theoretischen Auseinandersetzung und umgekehrt. (...)
- ◆ Es existieren vielfältige Formen der Verzahnung in Bezug auf Planung, Durchführung, Reflexion und Evaluation der Praxisphasen und darüber hinaus zwischen Lehre und Praxis.«

Hier wird die immense Bedeutung der Theorie-Praxis-Verzahnung deutlich: Das Praktikum muss sorgfältig geplant werden und darf nicht dem Zufall überlassen bleiben. Es ist individuell auf die Voraussetzungen der Praktikantin abzustimmen und muss der jeweiligen Ausbildungsphase entsprechen. Ziele und Erwartungen werden im Dialog geklärt, Aufga-

benstellungen klar nachvollziehbar und umsetzbar formuliert. Daraus ergibt sich eine Gesamtverantwortung für die Lernorte Kindertagesstätte und Schule.

Aber auch die Praktikantinnen selbst tragen Verantwortung für die eigene Professionalisierung. Ihr Interesse muss es deshalb sein, sich das notwendige Know-how zu beschaffen. Sie sind Experten für ihre eigene Person und können am besten formulieren, über welche Kenntnisse sie bereits verfügen und an welchen Stellen es noch Lücken und Lernbedarf gibt.

Der Leitfaden bietet den an der Qualifizierung Beteiligten Grundlageninformationen, Arbeitshilfen, Gesprächsleitfäden und Kopiervorlagen, die dabei unterstützen, ein Praktikum so zu gestalten, dass alle davon profitieren. Dieses Buch möchte auch dazu beitragen, den Dialog zwischen Praktikantinnen, Ausbildungsbegleiterinnen und Lehrkräften zu intensivieren, damit nicht möglicherweise gegensätzliche Erwartungen den Ausbildungsprozess behindern. Die Ausbildungsbegleiterinnen werden ermutigt, der Fachschule gegenüber selbstbewusst aufzutreten und offen zu klären, welchen Beitrag zur Ausbildung die Kita leisten kann und will und wo Grenzen zu setzen sind. Der Leitfaden trägt aber auch dazu bei, dass die künftige Erzieherin das Praktikum als wichtigen Lernort und nicht nur als willkommene Abwechslung zur Schule wahrnehmen kann. Die Praktikantin wird angeregt, ihre Berufswahlmotivation zu überprüfen, das Lernen in die

eigene Hand zu nehmen und zu dokumentieren sowie ihre Reflexionsfähigkeit zu stärken. Die schulischen Tutorinnen werden ermutigt, mit den Praktikantinnen und Ausbildungsbegleiterinnen individuelle Lernpläne zu entwickeln und einen echten Dialog herzustellen. Nur auf diese Weise können noch nicht entwickelte Basisqualifikationen vermittelt und das persönliche Berufsprofil geschärft werden.

Das Lernen der Praktikantinnen findet in aufeinander aufbauenden Lernschritten statt und wird dennoch individuell gestaltet, da die Einzelnen jeweils unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. Die verschiedenen Praxisphasen haben allerdings unterschiedliche Schwerpunkte. Das erste Praktikum dient in der Regel dem »Schnuppern«. Ziel ist es, Basisqualifikationen zu erwerben und die Berufswahlmotivation zu überprüfen. Im zweiten Praktikum geht es dann schon darum, intensive berufsfeldspezifische Lernerfahrungen zu machen. Ziel des dritten Praktikums ist es, das eigene Berufsprofil weiterzuentwickeln, die Reflexionsfähigkeit auszuweiten und die Professionalisierung voranzutreiben.

Der Leitfaden kann und will kein Rezeptbuch sein, sondern gibt grundlegende Anregungen, die in der Praxis an die individuellen Bedarfe angepasst werden können. Außerdem dürfen wir nicht vergessen: Auch wenn es hier um Praktikantinnen und Mentorinnen geht, steht immer das Kind im Mittelpunkt allen pädagogischen Handelns.

Modul 1

Grundlagen und Vorüberlegungen

Qualitätsorientierte fachpraktische Ausbildung planen

1.1 Zur Situation der fachpraktischen Ausbildung

Alle an der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften Beteiligten sind sich darüber einig, dass professionelles Handeln auf theoretischen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen aufbauen muss. Trotz mancher Aufweichung von Standards in der Erzieherinnenausbildung, die dem Personalmangel geschuldet ist, zeigt die aktuelle Professionalisierungsdiskussion, wie wichtig der Lernort Praxis und wie notwendig eine gute Qualifizierung der Mentorinnen ist. Die Ausbildungsbegleiterinnen bzw. Mentorinnen haben folgende Herausforderungen bei der Gestaltung von Praktika zu bewältigen:

- ◆ Sie sind mit unterschiedlichen Praxisphasen konfrontiert,
- ◆ haben es mit Praktika zu tun, die sich in Struktur, Form und Zielsetzung voneinander unterscheiden,
- ◆ müssen sich auf unterschiedliche Ausbildungskontexte und Berufsbilder (Erzieherin, Kindheitspädagogin etc.) einstellen,
- ◆ sollten die unterschiedlichen curricularen Anforderungen kennen und sich darauf einstellen.

»Im Jahr 2010 (..) betonen die Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder (JFMK) und die Kultusministerkonferenz (KMK) im ›Gemeinsamen Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit‹ die Bedeutung der Praxis in der Ausbil-

dung angehender Fachkräfte an Fach- und Hochschulen, indem sie einen Praxisanteil von mindestens 30 European Credit Transfer System (ECTS) (entspricht 100 Tagen) vorsehen. Dabei erachten sie die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung als ebenso wichtig wie eine kompetente Praxisbegleitung durch die Mentorin bzw. den Mentor. Während für die akademische Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte keine weiteren länderübergreifenden Vereinbarungen vorliegen, wurde für die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher an Fachschulen/Fachakademien das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil beschlossen« (Teuscher, Prinz & Wünsche 2014, S. 19; siehe auch www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WW8_Lernort_Praxis.pdf).

Die Verzahnung von Theorie und Praxis, die Notwendigkeit der Qualifizierung von Mentorinnen und die Betonung der Bedeutung der Praxis in der Ausbildung konnten die Situation der Praktikumsorganisation und -begleitung verbessern. Das wurde möglich, nachdem 14 Bundesländer im Jahr 2012 einen kompetenzorientierten länderübergreifenden Lehrplan für die Erzieherinnenausbildung entworfen haben. Die Implementierung erfolgte im Jahr 2015 (www.bildungsserver.de/Lehrplaene-Richtlinien-der-Fachschulen-Fachakademien-fuer-Sozialpaedagogik-4027-de.html).

Trotz dieser Vereinbarung gibt es in Ausbildung und Praxis immer noch viele länderspezifische Unterschiede. So ist es zum Beispiel in Hamburg und Berlin erwünscht, Praxisbegleiterinnen zu qua-

lizieren, während eine Qualifizierung in Sachsen und Rheinland-Pfalz verbindlich vorgeschrieben ist. Auch die Betreuung und Begleitung der Praktikantinnen durch Lehrkräfte und Dozentinnen wird unterschiedlich gehandhabt und von vielen Einrichtungsleitungen als unzureichend beschrieben (Behr & Walter 2012). Bisher ist auch nicht geregelt, welches Zeitkontingent einer Praxisbegleitung vom Träger zugestanden werden muss, wie viele Weiterbildungsstunden ihr zur Verfügung stehen sollten und wie sich diese Höherqualifizierung auf die Eingruppierung auswirkt. Und immer noch liegt die Hauptverantwortung für die Ausbildung bei den Fachschulen, Fachakademien und Fachhochschulen. Obwohl Bewegung in das Thema Praxisbegleitung gekommen ist, klagen insbesondere Praxisbegleiterinnen/Mentorinnen dabei über das Fehlen von Absprachen. Wünschenswert wäre auch eine Honorierung der Praxisstellen, die sich als Einrichtungen für Praxisbegleitung qualifizieren und ausgebildete Mentorinnen einstellen, durch den Träger.

1.2 Entscheidungen im Vorfeld des Praktikums

Bevor eine Kindertagesstätte Praktikantinnen einstellt und/oder sich als Lernort für Praxisbegleitung qualifiziert, gilt es, sich mit einigen grundlegenden Fragen zu beschäftigen, um dann eine von allen Mitarbeiterinnen getragene Entscheidung treffen zu können. Die Entscheidung für oder gegen ein Praktikum in der Kita beruht auf zwei Säulen:

Das Team der Einrichtung muss sich für oder gegen die Ausbildung von Praktikantinnen entscheiden und prüfen, ob die Ausbildungsqualität, das entsprechende Personal und der zeitliche Rahmen vorhanden sind, um eine professionelle Qualifizierung zu gewährleisten (siehe Kapitel 1.3).

Klären Sie in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

- ◆ Warum wollen wir Praktikantinnen aufnehmen und was qualifiziert unsere Einrichtung als Lernort Praxis?

- ◆ Gibt es für diese Aufgabe ausreichend und qualifiziertes Personal bzw. kann die Mentorin durch ein Qualifizierungsangebot, Coaching oder Supervision unterstützt werden?
- ◆ Wie viel Zeit stellt der Träger für die Begleitung der fachpraktischen Ausbildung zur Verfügung? Reicht dieses Kontingent aus?
- ◆ Muss unser Begleitungskonzept überarbeitet werden? Sollte erst ein Anleitungskonzept erstellt werden? Sind wir mit unserem bisherigen Ausbildungskonzept zufrieden?
- ◆ Welche guten, welche schlechten Erfahrungen haben wir mit Praktikantinnen, schulischen Tutorinnen, Kolleginnen im Praktikum gemacht? Woran lag das? Was wollen wir in Zukunft wie ändern?
- ◆ Welche Rückmeldungen aus der Schule, von Praktikantinnen, von Kolleginnen haben wir bisher bekommen? Was davon hilft uns, zukünftige Praktika zu gestalten?
- ◆ Über welche besonderen, für die fachpraktische Ausbildung bedeutsamen Kompetenzen verfügen unsere Mitarbeiterinnen?
- ◆ Haben wir ausreichend Ressourcen für die Praxisbegleitung (Zeit, Anrechnungstunden, Personal, Know-how)?
- ◆ Sind wir in der Lage, die Verzahnung von schulischem und fachpraktischem Lernen zu unterstützen?
- ◆ Welche Motive bewegen uns bzw. haben uns bewegt, Praktikantinnen einzustellen?
- ◆ Gibt es eine Ausbildungsbeauftragte für die Praktikantinnen?

Die Ausbildungsbegleiterin muss sich über den Umfang der Aufgabe, den zeitlichen Aufwand, über Kooperationsverpflichtungen (z. B. mit Fachschulen), die eigenen Potenziale und die Fähigkeit, eine reflexive Haltung einzunehmen, im Klaren sein.

Bevor Sie sich entscheiden, die fachpraktische Ausbildung von Praktikantinnen zu übernehmen, sollten Sie auf Ihre eigenen Erfahrungen und Motive zurückblicken. Das kann Ihnen helfen, sich in die Situation einer Praktikantin hineinzusetzen und